

Die Verteidigung des Weinviertels (1664 - 1708)

Unerwartet brachen die Türken im Herbst 1663 über die March gegen Lundenburg vor, verwüsteten das Land in der Richtung gegen Brünn und Olmütz, führten große Vieherden weg und nahmen 14.000 - 20.000 Bewohner mit in die Sklaverei. Unsere Heimat war auf diesen Vorstoß des Feindes gar nicht vorbereitet. Wohl hatte man im gleichen Jahr die Kreudenfeuer angeordnet, die den Bewohnern des flachen Landes das Herannahen der Türken verkünden sollten. Diese sollten abgebrannt werden in Angern, Dürnkrot, Schloß Falkenstein, Mailberg, Stadt Retz, Sitzendorf, Schloß Niederleis, Schloß Staatz, Dorf Haselbach und Schloß Grafenegg, im Waldviertel zu Martinsberg und Dürnstein.

Eine besondere Bedeutung kam in diesen Kämpfen der March zu, dem Grenzfluß gegen Ungarn. Es darf uns nicht wundern, wenn immer wieder Stimmen laut wurden, die betonten, daß man das rechte Marchufer gut verwahren müsse. Schon 1664 gingen Holzlieferungen und "Flözbäume" nach Theben und Marchegg. Im Hinterland waren in den Gemeinden Soldaten einquartiert. In Wilfersdorf lagen vom 6. - 10. Mai "Kiehlmanische Völker". Die Quartierungskosten der Untertanen des Stiftes Heiligenkreuz betragen daselbst 71 fl 39 kr. Am 26. Juni 1664 erging die Weisung, daß die March und die Leitha zu besetzen seien mit nützlichen Werken, allermaßen vor Jahren an der March von Rabensburg an bis nach Theben geschehen; die Mannschaft der oberen Viertel ist anhero zu beordern, nebst Proviant und Requisiten auch Materialien, dann Handwerksleute, Holz, Eisen und Geld. Ein Regiment mit dem Stabe ist an die March zu beordern, wo es Schanzen aufwerfen sollte. Hätte es hier nicht genug Handwerksleute, so müßte der obere Viertelskommissär andere Zimmer- und Werksleute beschaffen, auch 900 Stamm Holz zur Reparierung an der March. Solange das Regiment zur Verschanzung an der March gebraucht würde, ist jedem Soldaten des Tages ein Brot von 2 Pfund zu reichen, dem Hauptmann, dem Leutnant und Fähnrich aber das Geld dafür (2 kr täglich). Der Viertelshauptmann erhält an Besoldung 200 fl. Auf die Kreudenfeuer haben die Soldaten zu achten, damit sie nicht ohne Grund angezündet werden und den Leuten Furcht und Schrecken einflößen. In den Zufluchtsorten sind auch genügend Leute auszurüsten. Jede Herrschaft stellt den 10. Mann mit Gewehr in den Zufluchtsort, an Sonntagen müssen erfahrene und taugliche Leute sie nach dem Gottesdienst einexerzieren. Jeder Zufluchtsort ist mit einem Zentner Pulver auszurüsten.

Musterungen fanden in den Gemeinden Zistersdorf und Marchegg statt. Noch vor dem Türkeneinfall waren hier am 20. und 22. August 1663 taugliche Männer gemustert worden, doch dürfte die Begeisterung keine große zu gewesen sein, weil viele sofort ausrissen und das Weite suchten.

Am 29. Oktober 1664 standen zwei Kompagnien zu Pferd in Stadt Enzersdorf, 4 Kompagnien zu Fuß in Marchegg, 1 Kompagnie zu Pferd und 4 zu Fuß in Zistersdorf. Die Kosten der Kleidungsstücke waren: 1 Rock 2 fl 30 kr, eine Hose 1 fl 24 kr, ein Degen 1 fl, 1 Hut 45 kr, 1 Schuh 45 kr, 1 Paar Strümpfe 30 kr, eine Patronentasche 24 kr, ein Hemd 36 kr und ein "Ransen" [? Ranzen] 30 kr.

Am 3. November 1664 kam der Befehl, die drei Kompagnien an der March besser zusammenzuziehen und gut zu verpflegen, damit Zucht und Ordnung erhalten bleibe. Das Land Nieder-Österreich hat sich mit dem Nachbarland Mähren ins Einvernehmen zu setzen, damit jeder feindliche Einfall und jede Streiferei verhindert werde. Einige Tage später am 13. und 17. wurden die Schanzen besichtigt und das Gelände beschrieben.

Die Landshuter Schanze: Das Wasser ist hier seicht, es geht einem Pferd bis an die Knie. Der Wald bei dem Ort ist verhaut und die Mühle verschanzt. Von Landshut bis zur Rohrwiese ist auf beiden Seiten die Gstetten sehr hoch, das Wasser ziemlich tief und der Wald wohl verhaut. Von der Rohrwiese bis zur Hohenauer Schanze muß der Wald an unserer Seite auf 3000 Schritte verhaut werden, in Ungarn ist die Gstetten sehr hoch.

Der Hohenauer Wald ist zu verhauen. Fostakota ist an zwei Posten und gegen den Gottauer Wald ist ein Posten zu verhauen. Das Wasser an den drei Posten ist sehr klein und geht den Pferden nicht bis

an das Knie. Bei der Rändischga ist ein Posten und $\frac{1}{4}$ Meile davon entfernt ein zweiter Posten zu verhaun, ebenso bei dem Dorf Säkolau etliche Posten. Da ist eine "Blätten" auf der man 15 Pferde leicht hinüberbringen kann. Bei der Hohenauer Schanze sind zwei Meilen des Weges auf dem Wasser, die Gsetten sind überall hoch, alle Posten verhaut, sodaß kein Feind hier durchkomme. Die Ringelsdorfer Gsetten ist ziemlich hoch, mit keinem Pferd kann man hier hinaufkommen, das Wasser ist ziemlich tief, der Posten ist wohl verhackt. (Von Hohenau bis Abbsdorf ist alles wohl verwahrt und verhaut, die Gsetten sind wohl behächt).

Bei der Drösinger Gsetten kann man mit einem Pferd nicht durchkommen. Bei der "Zherenmarg" ist ein Posten, auch oberhalb der Überfuhr bei Drösing; hier geht bei der Schanze das Wasser den Pferden bis an den Bauch. Bei der alten Drösinger Überfuhr ist die March so klein und seicht, daß man durchreiten, durchfahren und durchwaten kann. Sand ist hier und kein Morast, auf der ungarischen Seite sind Gsetten und hohes Wasser. Bei der neuen Drösinger Überfuhr ist ein kleines Schanzl, beim Gilgensee konnte man auch durchreiten. Die March teilt sich in 3 Arme und kommt beim Zuckersee wieder zusammen. Dort wo die Waltersdorfer Freiheit anhebt, kann man über die 2 ersten Arme reiten, nicht aber über den dritten; auch beim Drösinger Mühlbach kann man durchreiten. Sierndorf hat ein dreieckiges Schanzl. Von der Sternschanze bis zu Eichbaum ist die March seicht und hat flache Gsetten. Bei der Niederspringer Überfuhr ist eine Schanze, das Wasser ist seicht und man kann durchwaten. Dann folgen der Stockert- und Nußsee. Eine Schanze ist bei der Wimmerau, dann die Peinhüttenschanz, zwei liegen bei der Dürnkruter Überfuhr. Unterhalb des Kröttl ist die March tief, man kann nicht durchkommen. Ein Schanzl ist in Eilwiesen.

Die Überschwemmungen ruinierten die Arbeiten. Bei Drösing und Dürnkrut wäre es gut, durch spanische Reiter und Bäume die Pässe zu verwahren, von einer Schanze zur anderen Linien zu ziehen und Brustwehren aufzuwerfen. 8 Kompagnien (= 1300 Mann) liegen hier, doch ist ein Drittel davon krank. Deshalb müsse man Untertanen zur Robot heranziehen, aus den Dörfern soll ein Viertel bei der Arbeit erscheinen. Da die Spanischen Reiter Tag und Nacht unter freiem Himmel sind, so errichtete man für sie eigene Baracken.

Weil die Verpflegung oft ausblieb, liefen Soldaten davon. Das Getreide, das geliefert wurde, übernahmen die Mühlen zum Mahlen. Die kranken Soldaten blieben in den Gemeinden.

Nach dem Friedensschluß mit der Türkei, dem ein 20jähriger Waffenstillstand folgte, schritt man zur "Abdankung der Landvölker". Sie lieferten im Jahre 1665 das Schanzzeug, das aus dem kaiserlichen Zeughaus zu Wien stammte wieder ab, die Munition konnte von den Ständen verkauft werden und mit dem Erlös bezahlte man die Quartiersunkosten.

Munition und Schanzzeug der abgedankten Landschaftsvölker in Zistersdorf: 2 $\frac{1}{2}$ Zentner Pulver, item eine Tunn, 3 Trucheln mit Kugeln, 2 Stück Blei, 10 "Puschenlunten", 411 Stück Krampen, 247 Schaufeln, 57 Faschmesser und 7 große beschlagene Hacken. In Marchegg 12 Zentner Pulver, ein Trüchel mit Kugeln, 700 Stück Kugeln, 9 Stück "ganze stückh Bley", 9 $\frac{1}{2}$ Zentner Lunte, ein Modell zu Musketierkugeln, 5 Buschen Eisen und 4 Stangen, 9 Stück Morgenstern, 119 ganze Schaufeln, 82 zerbrochene, 104 Krampen und 6 Zimmerhacken.

Als im Jahre 1572 die Kriegsgefahr mit den Türken sehr nahe rückte, traf man bei uns rasch verschiedene Vorkehrungen. Die Stadt Korneuburg wollte man befestigen oder wenigstens die Mauern reparieren, da sie im Schwedenkrieg großen Schaden gelitten hatten. Am 7. November 1682 erfolgte eine Visitierung der Schlösser, Städte und Zufluchtsorte.

Marchegg: Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, an 2 Orten ist sie auf 400 Schritt eingefallen. Die schadhaften Stellen seien mit Brustwehren und Palisaden zu verwahren, ebenso die Tore so herzustellen, wie sie sein sollten. Würden noch Blockhäuser mit der Galerie und Planken an der Mauer gemacht, so könnten viel Leut mit 2000 - 3000 Stück Vieh hinein "satuiert" werden. 1663 waren hier 3 Schanzen gemacht worden: bei dem Eck der Stadt, bei der Überfuhr und beim "Preyhaus". Sie sind eingefallen. Würden sie aber erbaut werden, so müßte die letzte größer

gemacht werden, weil man hier durch die March fahren und reiten kann. Das Schloß der Stadt ist mit einem Graben umfungen, inwendig enge, kann sich vor einen Anlauf halten, keine Gewehre und Munition sind im Schloß und in der Stadt vorhanden.

Dürnkrot: Das Schloß hat sich einen guten Graben und eine Zwingermauer mit spanischen Reitern versehen, besitzt 55 Musketen, 5 Doppelhaken und keine Munition. Das Kreudenfeuer ist auf dem Bergl hinter dem Schoß. Unweit der Krudelbaches wäre eine Schanze zu errichten und bei der Überfuhr drei. Bis Sierndorf gab es mehrere Schanzen, 2 kleine bei Jedenspeigen, am Pinzerberg die Viehstallung, bei Sierndorf noch die Sternschanze, bei dem Zuchersee (Waltersdorfer Freiheit) eine Schanze, deren Hälfte noch steht. Bei Drösing befindet sich noch eine Schanze bei der Überfuhr, die in guten Zustand ist, doch muß sie ein wenig repariert werden. Im Schergenwinkel, wo die March eine Rundung macht, wurde im Schwedenkrieg und 1663 der Feind abgehalten; da wäre eine Schanze zu machen. Die Schanze bei der Hohenauer Überfuhr ist zu reparieren, weil sie schon zusammen gegangen ist. Bei dem großen Hohenauer Teich war 1663 ein Laufgraben, auch die Schanze bei der Rohrwiese ist jetzt völlig eingefallen. Beim Landshuter Paß drangen 1663 die Tartaren ein.

Die Werke und Linien sind meist verfallen. Hof, Marchegg, Angern, Dürnkrot und die Sternschanze sind mit je einem Stück zu besetzen.

Hohenau: eine Stunde vor dem Paß Rohrwiesen liegt ein Schloß, das wegen seiner guten Situation mit einer neuen Schanze versehen jeden Einfall verwehren könnte. Das Schloß war wie ein Fluchthaus. Das Rabensburger Schloß hat 4 Bollwerke mit draufgesetzten Palisaden, die Brustwehr ist neu gemacht, der Graben ist wohl trocken, das Schloß könnte einen Einfall ganz gut wehren, wenn es mit genug Mannschaft besetzt wäre. Es verfügt über Kanonen, Feldschlangen, 200 kleinere Musketen, 200 halbe Piken, 400 Pfund Blei und 15 Zentner Lunte. Bei der Brücke über die Thaya wurde 1678 eine Schanze aufgeworfen, die nun eingefallen ist.

Die Themenauerbrücke über die Thaya ist mit Brustwehren und durch ein Blockhaus gesichert. Vom Schloß Lundenburg kann man dies beschießen. Das Schloß in Feldsberg hat drei Bollwerke, die aber repariert werden müßten; zur Besetzung sind viel Leute notwendig. Weil die Häuser enge gebaut sind, besteht große Feuersgefahr. Die Mauer um die Stadt ist "luket und schlecht", die Tore wenig verwahrt.

Das Falkensteiner Schoß liegt auf einem Felsen, wurde von den Schweden und dann von de Souchez eingenommen, ist jetzt in solchen Stand, daß es mit Mannschaft und Stück bewehrt, sich längere Zeit halten könnte. Nach dem Schwedenkrieg kamen die Stuck wieder nach Wien ins Zeughaus. Doch wäre es gut die Basteien und Galerien zu reparieren, die von den Schweden gemacht wurden. Die Brustwehren hat der Herrschaftsverwalter erneuert. Da in der Burg eine Zisterne und ein Schöpfbrunnen ist, könnten sich hier viel Leute und Vieh halten. Das Kreudenfeuer ist allzeit in Stand gehalten worden, doch ist ein Lärmschuß hier anzuordnen. Vorhanden sind 1 Böller, 40 Doppelhaken, 50 Musketen, 1/2 Zentner Lunte, 2 Tonnen Pulver, 5 Zentner Blei, 1 Partisan, 2 kurze Gewehre, 4 alte Schlachtschwerter, 30 alte Harnische, 105 alte "Chajcet" und 10 alte Degen.

Die Stadt Laa ist notwendig zu besetzen, denn sie hat gute Mauern. Die Zwingermauer ist auf etliche Klafter eingefallen, die drei Tore haben jedes einen guten Turm. Die Gänge wären wieder zu reparieren. Allenthalben sind Moräste, die auch zur Sommerszeit wenig zu begehen sind. Im Jahre 1663 hatten sich die Leute vieler Dörfer hieher geflüchtet. Jetzt ist ein Viertel der Stadt öde. Um die Stadt zu besetzen sind 1300 - 1400 Mann erforderlich. Vorhanden sind 20 Doppelhaken, 2 eiserne Schlangen und 2 eiserne Stuck.

Das Schloß Enzersfeld in Tal liegt in der Ebene nahe bei einem großen Walde, in den sich die Leute flüchten können. Die Häuser sind hier entfernt. Die Landstraße führt hier durch. Das Bräuhaus ist nahe an das Schloß angebaut. Das wäre ein geeigneter Zufluchtsort.

Ernstbrunn ist ein ansehnlich erbautes Schloß, liegt auf einem hohen Berg und hat eine Zwingmauer. Der Meier- und Vorhof ist mit Basteien umfassen, von dem ersten Tor bis in das Innere des Schlosses sind 4 "Retirats", zwei Aufzugbrücken sind da, ebenso ein Schöpfbrunnen und eine Zisterne. Wenn es mit genügender Mannschaft versehen würde, könnte es sich gegen einen Anlauf halten. Es hat aber keine besondere Weite, vorhanden sind 20 Doppelhaken und 100 Musketen.

Das Schloß in Niederleis hat starke Mauern, 4 runde Türme, keinen Zwinger, aber einen tiefen morastigen Wassergraben und eine Aufzugbrücke, da wären Palisaden zu setzen. Das Schloß hat einen Schöpfbrunnen und einen weiten Hof. Die Kreudenfeuer müßten wieder gemacht werden. Vorhanden sind 13 Musketen, 7 Doppelhaken und eine kleine Kanone.

In Michelstetten ist ein rund gebautes Schloß, im Inneren ein kleiner und sehr enger Hof, Wassergraben und Zugbrücke sind da, es könnte nur für die Ortsbewohner ein Zufluchtshaus sein.

Das Schloß in Ladendorf hat einen Wassergraben und eine Aufzugbrücke, drei gute Türme, es ist mit einer Zwingmauer umgeben.

Das Schloß in Asparn hat zwei starke Türme, einen tiefen Wassergraben. Von den Türmen kann der Vorhof und das darin stehende Kloster bestrichen werden. Eine Aufzugbrücke ist da, doch sollten die zwei "Revellin" wieder repariert werden; Vorhof und Kloster ist mit einer Ringmauer umfassen; es wäre nur für die Ortsbewohner.

Das Schloß Hagenberg liegt in einem flachen Grund, von den anderen Gebäuden entfernt, daneben ist ein Lusthaus. Es hat 4 neuerbaute Basteien, eine Brustwehr, einen Wassergraben und eine doppelte Aufzugbrücke, vorhanden sind 20 Musketen.

Das Schloß in Staatz liegt auf einem hohen Felsen. Durch mehrere Wochen hatte es de Souchez belagert, doch jetzt sind die Mauern ruiniert und zusammengefallen. Niemand kann darin wohnen. Hier beim Schloß wurde ein Kreudenfeuer befohlen, es sollte wieder repariert werden. Die Bewohner von Poysdorf wollten sich in dem Kirchhof halten, doch ist er zu enge, hat keine Flanken und ist nicht zu defendieren. Die Leute sind nach Falkenstein und Wilfersdorf zu weisen. 24 Doppelhaken ohne die Hausgewehre sind vorhanden.

Steinabrunn kann ein Zufluchtsort sein, doch ist der Wall beim Schloß auszubessern und auf demselben Palisaden zu setzen. 200 Gewehre sind da, mit denen die Leute ausgerüstet werden.

Das Schloß in Wilfersdorf hat 4 Bollwerke, einen tiefen Wassergraben, im Inneren eine schöne Weide, die Schäferei und das Bräuhaus sowie der Meierhof sind nahe beim Schloß. Die Schweden bezwangen es mit Kanonen. Vorhanden sind 3 Feldschlangen, 2 Stück von Metall, 2 eiserne Feldschlangen, 2 Orgeln, 2 Doppelhaken auf Rädern, 150 Musketen, 350 Kanonenkugeln, 500 Kugeln für Doppelhaken, 650 Kugeln für Musketen, 650 Pfund Pulver und 150 Piken.

Das Schloßchen in Prinzendorf hat eine hohe Mauer, der Graben ist ganz der Erde gleich und morastig, es genügt nur für die Ortsbewohner.

Zisterdorf hat zwei Tore, Palisaden und Galerie wären an der Mauer zu machen. Das Schloß liegt in einer Ecke der Stadt, ist gegen das Feld zu mit Stroh gedeckt, das Werk hinter dem Schloß müßte wieder erneuert werden, dann könnte es zu einer defensive gleich sein, vorhanden sind 2 eiserne Stück und 12 Doppelhaken.

Die Kirche von Hohenruppersdorf ist mit einer hohen Mauer umgeben, im Kirchturm befinden sich 12 Doppelhaken und 15 Musketen.

In Pirawarth könnte auch der Kirchhof ein "Retivat" sein, doch ist die Mauer zu niedrig. Im Jahre 1663 schafften die Leute ihr Vieh nach Klosterneuburg.

Das Schloß in Matzen könnte sich halten, wenn die Schanze außerhalb des Schosses repariert würde; das Schloß selbst wäre mit Palisaden zu umgeben.

Raggendorf und Schönkirchen könnten als Zufluchtsorte gebraucht werden, wohl aber Bockfließ, Wolkersdorf, Ulrichskirchen, Karnabrunn, Göllersdorf, Ober-Rußbach, Winkelberg, Grafenegg, - Kreudenfeuer nächst Sueßbrunn-, Grafenwörth - hier versteckten 1663 die Leute ihr Vieh auf einer Donauinsel. Neu-Aigen – die Bewohner retteten sich 1663 auf eine Donauinsel - Schmieda, Sierndorf, Stockerau - hier flohen die Bewohner 1663 nach Wien und über die Donau nach Korneuburg, dessen Mauer zerstört ist. Kein Zufluchtsort ist Stetteldorf, am Michelsberg sollten die Haselbacher ein Kreudenfeuer abbrennen.

Am 6. Jänner 1683 beanspruchte die Regierung vom Lande 3000 Roboter zur Fortifikation von Wien, das Schanzzeug wird jedem zur Verfügung gestellt, täglich erhält der Mann 4 kr. Weil man den Ausbruch von Krankheiten befürchtete, so sollten die Roboter nur außerhalb des Wassers verwendet werden, Rücksicht sollte man aber auf den Anbau und die Erntezeit nehmen. Von Wien selbst förderte man 300 Mann, auf dem Lande rechnete man auf 20 aufrechte Häuser einen tauglichen Roboter; auch die Inleute konnten zur Hilfeleistung genommen werden. Die Stadt Wien sollte den Robotern Dach und Fach gewähren, weil die Arbeit zwei Monate beanspruchen dürfte. Am 9. Jänner erging der Befehl, die March und Leitha zu visitieren, die Wälder zu verhauen, die Zufluchtsorte zu bestimmen, die Kreudenfeuer herzurichten, die Flußübergänge an der March und Leitha zu sichern, Schanzen und Redouten aufzuwerfen, die Gsetten abzustecken und nach Wien genügend Lebensmittel und Wein vom Lande hereinzuschaffen. Diese Viktualien sind mautfrei. Auch neue Kriegsvölker müßten angeworben werden.

Im März verlangte die Regierung eine genaue Beschreibung der Untertanen, wieviel Leute in den Häusern wohnen, ob es unter ihnen Soldaten gibt, die zu Fuß oder zu Pferd gedient haben, wieviel Schlosser, Büchschmiede und andere Handwerker vorhanden sind, ob einige mit dem Böllerschießen umgehen können, ob sie geschickt sind im Kommando; die Kreudenfeuer sind gut zu verwahren, daß sie nicht von herumstreichenden Gesindel angezündet und dem Landvolk kein Schrecken und Angst eingejagt werden. Für die Kreudenfeuer ist ein Büchsenmacher oder Schlosser anzustellen, damit gleich jemand zur Hand ist, falls der Böller versagt.

In jedem Zufluchtsort soll ein Offizier anwesend sein. Die March muß fleißig visitiert und beschrieben werden, damit die Schanzen und Reduten gut angelegt würden, ist ein Ingenieur notwendig. Die Stadt Laa ist zu befestigen, der Enzersfelder Wald zu verhacken, Kundschafter zu bestellen, die Verbindung mit Mähren und Ungarn zu unterhalten, die Zahl der Zufluchtsorte festzusetzen, ihre Besatzung und der Bedarf an Munition und Gewehren zu bestimmen.

Marchegg: Dieses Städtchen erfordert große Unkosten zur Reparierung, derzeit hat es nur einen Böller.

Angern: Das Schloß ist mit 50 Mann zu besetzen; vorhanden sind 1 Stuck zum Lärmschuß, 10 Doppelhaken, 70 Musketen und 5 kurze Gewehre.

Dürnkrot ist zu besetzen mit 80 Mann, da sind 1 Stuck, 15 Doppelhaken, 50 Musketen und 7 kurze Gewehre.

Ort:	Mann:	Stuck	Doppelhaken	Musketen	kurze Gewehre
Rabensburg	500 -	-	30	250	-
Falkenstein	130	4	-	50	7
Laa	(ein königliches Städtl)				
Mailberg	50	-	-	-	5
Stadt Retz	(ein kaiserlicher Ort)				
Im mendorf	40	-	5	30	4
Maissau	100	-	-	80	7+5 Feldschl.

Enzersdorf im Tal	80	-	-	60	6
Ernstbrunn	80	-	-	-	-
Niederleis	40	-	-	20	5
Ladendorf	80	(was an Gewehren da ist, kann			
Asparn	40	(nicht erfahren werden.			
Wilfersdorf	140	-	10	30	12
Zistersdorf	100	-	12	100	7
		die Stadt ist zu reparieren			
Matzen	40	-	5	30	4
Bockfließ	80	-	10	50	5
Stranzendorf	80	-	10	100	-
Wolkersdorf	150	-	-	150	10
Ulrichskirchen	50	das andere ist nicht zu erfahren			
Grafenegg	300	-	-	-	-
Sierndorf	80	von Gewehren weiß man nichts			
Korneuburg	2310	6	197	1070	80 und
		1 Böller 5 Feldschlangen.			

Die vorstehende Mannschaft erfordert in 8 Tagen auf 1 Mann pro Tag und Nacht 30 Schuß gerechnet - 165 3/4 Zentner Pulver, 331 1/2 Zentner Blei, 442 Zentner Lunte.

Für die Doppelhaken, Stuck und Böller 180 Zentner Pulver, 360 Zentner Blei und 85 Zentner Lunte.

Summe für das ganze Viertel:

345 3/4 Zentner Pulver, 691 1/2 Zentner Blei und 527 Zentner Lunte.

Diejenigen, welche in Wien bei den Schanzen helfen, erhielten 1 gr Brotgeld. Die angesessenen Hausbewohner und Untertanen sind freizulassen und nicht mehr anzuwerben.

Spezifikation der Zufluchtsorte:

	Musketen	Pulver Zentner	Lunte Zentner	Blei Zentner	Springstöcke
Marchegg:	100	5	4	2 1/2	5

(Am 29.Mai ist die Anmeldung geschehen)

Dazu gehören: Marchegg, Baumgarten, Zwerndorf, Weikersdorf, Oberweiden, Sieh dich für, Neuhof, Schönfeld, Schönfelderhof, Obersiebenbrunn, Lasse, Loimersdorf, Groißenbrunn, Breitensee.

Angern:	70	3 1/2	3	1,75	4
---------	----	-------	---	------	---

(Anmeldung am 30.Mai)

Dazu gehören: Angern, Stripfing, Ollersdorf, Mannersdorf, Stillfried, Tallesbrunn, Grub, Dörfles.

Dürnkrot:	30	1	3	2	4
-----------	----	---	---	---	---

(Patent am 1. Juni vorgezeigt)

Dazu gehören: Dürnkrot, Waidendorf, Götzendorf, Spannberg, Velm, Erdpreß, Drösing, Sierndorf, Waltersdorf, Jedenspeigen.

Rabensburg:	50	7	6	3 1/2	12
-------------	----	---	---	-------	----

(Anmeldung am 30. Mai)

Dazu gehören: Rabensburg, Bernhardthal, Hohenau, Fatzihof, Dobermannsdorf, Neusiedl, Palterndorf, Lichtenwarth, Hausbrunn, Reinthal, Hauskirchen, Ringelsdorf, Großkrut, Ob. Themenau, Schratzenberg, Bischofwarth, Garschönthal, Katzelsdorf.

Falkenstein:	20	3	2 1/2	1 1/2	4
--------------	----	---	-------	-------	---

(Am 3.Juni wurde dies dem Haus Falkenstein erinnert)

Dazu gehören: Falkenstein, Poysbrunn, Steinabrunn, Pottenhofen, Guttenbrunn, Weinburg, Bratelsbrunn, Stixenhofen, Wildendürnbach, Drasenhofen, Fünfkirchen, Kirchstetten, Herrnbaumgarten, Föllim, Altruppersdorf, Zlabern, Ameis, Wilhelmsdorf, Poysdorf, Hadersdorf, Harrersdorf, Wetzelsdorf.

Zistersdorf:	80	2	1 1/2	1	4
--------------	----	---	-------	---	---

(Am 1.Juni hat dies der Landschaftsbote angemeldet)

Dazu gehören: Zistersdorf, Windischbaumgarten, Eichhorn, Gösting, Ebersdorf, Prinzenndorf, Ober

und Niedersulz, Martinsdorf, Blumenthal, Gaiselberg, Loidesthal.

Wilfersdorf: - 3 2 1/2 1 1/2 8

(Anmeldung am 30. Mai)

Dazu gehören: Wilfersdorf, Hobersdorf, Bullendorf, Ebersdorf, Eibesthal, Kettlasbrunn, Ebendorf, Lanzendorf, Mistelbach, Erdberg, Höflein, Prinzensdorf, Ginzersdorf, Maustrenk, Rannersdorf.

Asparn: 30 1 1/2 1 3/4 2

(Anmeldung geschah am 2. Juni)

Dazu gehören: Asparn, Olgersdorf, Hüttendorf, Siebenhirten, Schletz, Grafensulz, Altmanns, Kautendorf, Loosdorf, Hagenberg, Wenzersdorf, Zwentendorf.

Ladendorf: 30 1 1/2 1 3/4 2

(Anmeldung am 2. Juni)

Dazu gehören: Ladendorf, Eggersdorf, Garmanns, Paasdorf, Thomaßl, Pürstendorf, Lanzendorf.

Niederleis: 20 1 1/2 1 3/4 3

(Anmeldung am 29. Mai)

Dazu gehören: Niederleis, Nodendorf, Helfens, Au, Herrnleis, Oberleis, Michlstetten, Gnadendorf.

Ernstbrunn: - 2 1 1/2 1 5

(Anmeldung am 30. Mai)

Dazu gehören: Ernstbrunn, Kostnitz, Dörfles, Steinbach, Gabmanns [?Garmanns], Hipplers, Naglern, Lachsfeld, Simonsfeld, Maisbierbaum, Ober- und Unterteusch.

Laa: 150 6 5 3 8

Dazu gehören: Laa, Ober- Unter Schotterlee, Wulzeshofen, Hanfthal, Stinkenbrunn, Gaubitsch, Neusiedl, Wolfsgersdorf, Patzmannsdorf, Stronegg, Stronsdorf, Fallbach, Ungerndorf, Hagendorf, Neudorf.

Matzen: 40 2 1 1/2 1 4

(Anmeldung am 30. Mai)

Dazu gehören: Matzen, Prottes, Raggendorf, Hohenrappersdorf, Schönkirchen, Gänserndorf.

Bockfließ: 80 3 2 1/2 1 1/2 5

(Anmeldung am 31. Mai)

Dazu gehören: Bockfließ, Engersdorf, Pillichsdorf, Schweinbarth, Pirawarth, Kollnbrunn, Wollmersdorf, Deutsch Wagram, Auersthal.

Wolkersdorf: 60 3 2 1/2 1 1/2 5

(Anmeldung am 31. Mai)

Dazu gehören: Wolkersdorf, Obersdorf, Eibesbrunn, Wolfpassing, Traunfeld, Riedenthal, Königsbrunn.

Ulrichskirchen: 40 2 1 1/2 1 2

(Anmeldung am 31. Mai)

Dazu gehören: Ulrichskirchen, Ebersdorf, Enzersfeld, Münichsthal, Putzing, Pföding, Manhartsbrunn, Kronberg, Schleinbach, Olberndorf, Hautzendorf, Stetten, Flandorf.

Enzersdorf im Tal: 30 2 1/2 2 1 1/2 3

(Anmeldung am 1. Juni)

Dazu gehören: Kadolz, Patzental, Sierndorf, Dürnleis, Kammersdorf, Hasbach, Patzmannsdorf, Schnellendorf, Altenmarkt, Eggendorf, Wieselsfeld.

Steinabrunn: - 3 2 1/2 1 1/2 10

(Anmeldung am 11. Juni)

Dazu gehören: Steinabrunn, **Fullersdorf**, Herzogbirbaum, Ottendorf, Großmugl, Roseldorf, Ringendorf, Streitdorf, Senning, Bruderndorf, Unter-Fellabrunn, Unter-Hollabrunn, Viendorf, Porrat.

Immendorf: 40 1 3/4 1/2 3

(Anmeldung am 4. Juni)

Dazu gehören: Immendorf, Kalladorf, Hart, Steinabrunn, Grund, Roggendorf, Aschendorf, Hetzmannsdorf.

Mailberg: 20 2 1 1/2 1 4

(Anmeldung am 4. Juni)

Dazu gehören: Mailberg, Nappersdorf, Kl.Weickersdorf, Diepolz, Wullersdorf, Harras, Zwingendorf, Kadolz, Seefeld, Obritz, Hadres, Markersdorf, Alberndorf.

Retz: 80 3 2 1/2 1 1/2 4

(Am 4. Juni angesehen)

Dazu gehören: Retz, Ober-, Mitter-, Unter-Retzbach, Höflein, Riedenthal, Pernersdorf, Ober-, Untern-Alb, Haugsdorf, Augenthal, Alberndorf, Jetzelsdorf, Peigarten, Watzelsdorf, Zellerndorf, Schrattenthal, Dietmannsdorf, Rohrendorf, Merkersdorf, Waitzendorf, Lerdagger, Pulkau, Reipersdorf, Röschitz.

Maißau: 100 5 4 1/2 2 1/2 8

(Anmeldung am 5. Juni)

Dazu gehören: Parisdorf, Ober Ravelsbach, Markt Ravelsbach, Groß Meiseldorf, Ebersbrunn, Pfaffstetten, Baierdorf, Eggendorf, Dirmbach, Minichhofen, Gaindorf, Grübern, Wilhelmsdorf, Inndren, Mühlbach, Limberg, Straining, Grafenberg, Gumping, Ober und Unter Dürnbach, Hohenwarth, Gauderndorf, Zogelsdorf, Radelbrunn, Ober- Unter-Wetzdorf, Glaubendorf.

Grafenegg: - 4 3 2 5

(Anmeldung am 7. Juni)

Dazu gehören: Grunddorf, Sittendorf, Schlickendorf, Gösing, Straß, Ettsdorf, Engabrunn, Kammern, Diendorf, Waasendorf, Ob-Unter-Seebarn, Sachsendorf, Kollersdorf, Dierntal. St.Johann, Grafenwörth, Feuersbrunn, Wagram.

Sierndorf: 54 3 2 1/2 1 1/2 5

(Anmeldung am 8. Juni)

Dazu gehören: Sierndorf, Ob- Unter- Hautzenthal, Oberndorf, Hatzenbach, Burgersdorf, Wollmannsdorf, Haselbach, Höbersdorf, Grafendorf, Zissersdorf, Ober-, Unter-Zögersdorf, Ober- Unter-Grub, Ober-, Unter-Mallebarn, Senning, Gritzendorf.

Stranzendorf: 80 3 2 1/2 1 1/2 5

(Anmeldung am ? Mai)

Dazu gehören: Stranzendorf, Ober- Unter Hautzenthal, Rußbach, Goldgeben, Zissersdorf, Parschenbrunn, Wischathal, Weikersdorf, Wiesendorf, Hausleiten, Wolfpassing.

Korneuburg: 300 8 7 4 12

(Anmeldung am 20. Juni)

Dazu gehören: Korneuburg, Enzersdorf unterm Bisamberg, Jedlersee, Strebersdorf, Jedlersdorf, Leobendorf, Tresdorf, Harmannsdorf, Rückersdorf, Ober-, Unter-Rohrbach, Wilfersdorf, Seebarn, Leitersdorf, Aderklaa, Leitersbrunn, Gerasdorf.

Kreudenfeuer. Dazu muß die erwähnte Gemeinde beitragen, die Orte, an denen sie brennen müssen, sind: Angern bei der Rochuskapelle, der Lärmschuß erfolgt vom Schloß aus, Dürnkrot von dem Schloß, Falkenstein mit einem Böller, ebenso Mailberg, der Schuß erfolgt von der Stadt, Marchegg und Staatz mit je einem Böller, ebenso Sierndorf, auch bei dem Hof Haselbach auf dem Mühlberg ist ein Böller aufzustellen. Für den Lärmschuß verwende man 25 Pfund Pulver und 25 Pfund Lunte. Für die Kreudenfeuer sind notwendig 3 1/4 Zentner Pulver und 325 Pfund Lunte. An Munition braucht das ganze Viertel 8 Stück Böller, 150 Musketen, 87 3/4 Zentner Pulver, 71 1/4 Zentner Lunte, 42 1/4 Zentner Blei, 136 Springstöcke. Bei den Böllern und Kreudenfeuern sind nur geschickte Personen anzustellen, es können auch Handgranaten benützt werden. Der Drillmeister, den der Herr des Zufluchtsortes aufnimmt, suche sich nur die tauglichen für den Unterricht aus.

1 Böller kostet 50 fl, eine Doppelbüchse 15 fl, ein kurzes Gewehr 1 fl, 1 Zentner Pulver 24 fl, 1 Zentner Blei 9 fl, 1 Zentner Lunte 4 fl 30 kr.

Nach einem anderen Berichte brauchte die Stadt Laa als Besatzung 400 Mann, 400 Musketen, 10 Doppelhaken und 20 kurze Gewehre.

Am 1. Juli 1683 führte der Baron Schiefer bittere Klage über die Bewohner des Viertels. Er fand unterschiedliche widerwärtige Köpfe, so warf der Richter von Paasdorf die Order dem Boten vor die Füße, er parierte gar nicht und beschimpfte den Schiefer. Gift und Zorn müsse man essen wegen der ungeschickten Bauernköpfe.

Am 25. Juli erging der Befehl, daß für die Armada das ganze Getreide von den Schlössern, Klöstern und Kasten nach Krems zu führen und hier zu mahlen ist. Die ausgehobene Mannschaft ist mit Gewehren auszurüsten, sie versammle sich in Korneuburg und Maissau aus dem Waldviertel in Horn und Zwettl. Die Gemeinden treffen für die Einquartierung dieser Leute Vorsorge, dazu können auch die umliegenden Orte der Sammelplätze herangezogen werden.

Am 29. Juli erhielten die Viertelshauptleute die Weisung, den Leuten gütlich einzureden, daß sie ihre Häuser nicht verlassen, das Heu und Getreide einzuführen, ihre Arbeiten vollenden und gegenseitig helfen. Die Orte an der March und im Marchfelde waren geplündert worden, die Leute flohen in die Wälder und außerhalb des Landes nach Böhmen und Mähren; ja man fürchtete Zusammenrottungen der eigenen Bewohner.

Die Viertelshauptleute sollten nachschauen, ob die Drillmeister ihre Pflicht erfüllen und das Landvolk fleißig exerzieren, ob die Wälder und Wege sowie die Pässe nach der Art wie im Jahre 1663 verhackt sind, ob die Herrschaften ihre Pferde- und Handroter zur Verfügung stellen, ob in Angern die Aufzugbrücke gemacht ist. Die Herrschaften sollen das Holz für die Kreudenfeuer hergeben.

Der Fünfkirchner in Steinabrunn wollte sich nach Falkenstein flüchten obwohl er ein stark bewehrtes Schloß mit 4 Ecktürmen, einen Graben und einen Brunnen im Inneren besitze. Bei Zwerndorf sei vor einiger Zeit das steinerne Marcheggsche Wehr errichtet worden.

Der Baron Schiefer versah sein Amt als Viertelshauptmann genau, er wohnte dem Exerzieren der Drillmeister bei, gab Weisung und Belehrung. Nur benötigte er dringend einen Adjutanten zum Hin- und Herschicken und einen Ingenieur für die Befestigungen. Der Ort Kirchstetten widersetzte sich gegen die Zufluchtsorte, ebenso erscheine nie Raggendorf.

Am 11. August brachen die Sachsen von Dresden auf und marschierten durch Böhmen und Mähren nach dem Sammelplatz. Die kranken Soldaten führte man nach Znaim mit Wagen.

Am 14. August erging neuerlich der Befehl, daß die Mannschaft die March und Thaya befestige, Schanzen aufwerfe und Brustwehren errichte. Die Pässe und Übergänge sind genau zu bewachen; sei zu wenig Mannschaft vorhanden, so verwende man die Bewohner der umliegenden Ortschaften. Für die durchziehenden Soldaten der Hilfsarmee sind Getreide und Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen (29. August). Doch verlange jede Gemeinde einen Schein und bewahre ihn sorgfältig auf. Auf der Donau wurden alle verfügbaren Schiffe bei Tulln gesammelt, da man hier eine Schiffbrücke benötigte.

Der Drillmeister von Rabensburg bat am 14. Dezember 1683 um die Bezahlung seines Lohnes - monatlich 6 fl. Er habe durch zwei Monate in Rabensburg und Zisterdorf fleißig die Leute einexerziert; der Erbfeind überraschte das Städtchen, steckte es in Brand, sodaß die Leute nur das Leben retten konnten. Der Soldat und der Bauer exerzierten fleißig.

Am 16. September 1697 erfolgte eine genaue Visitierung der Marchbefestigungen, die im Laufe der Zeit schwer gelitten hatten. In Marchegg, Angern und Dürnkrut waren in den Gräben Bäume und Sträucher gewachsen, die nun entfernt wurden, die Gräben ließ man tiefer und breiter machen. In Marchegg war die Mauer längs des Wassers totaliter eingestürzt, so daß die Bewohner der Umgebung ihr Refugium teilweise in der Stadt und in den Wäldern der Hohenleiten suchten. Die Enzersdorfer flüchten in die Auen der Vrna, viele nahmen ihre Zuflucht in den Turm von Markgrafneusiedl. Die Redouten an der March dürfen von einander nicht mehr als 400 Schritte entfernt sein, sie sind auch untereinander zu verbinden.

Ein Ingenieur muß bei Baumgarten die Wege im Walde bezeichnen, die verhackt werden, auch hat er hier und bei der Wehr von Zwerndorf eine Schanze anzulegen, ebenso drei Redouten bei der Brücke zu Angern, 3 bei Jedenspeigen und eine bei Drösing. Um das Schloß in Hohenau sind Palisaden zu machen, auch ein neues Tor mit einer Aufzugbrücke. Die Basteien bei dem Rabensburger Schloß sind

zu vertiefen, der Graben gründlich auszuräumen, der Turm mit Schießscharten zu versehen und vor dem Schloß ein kleines Werk anzulegen. Auf dem Wall müssen die Palisaden verschwinden. Genügend Munition und Gewehre sind nach Rabensburg zu schaffen, denn dieser Ort hatte sich immer tapfer gewehrt sowohl im Schwedenkrieg, wie in der Türkenzeit. Die Bewohner der umliegenden Orte flüchten hieher. Die Redouten bei Hohenau und Rabensburg "Pasker" sind ganz vernichtet, doch müssen sie wieder erstehen und noch zwei neue gebaut werden; jede erhält einen viereckigen gemauerten Turm.

Die wichtigsten Orte an der March sind Marchegg, Angern und Rabensburg. In Marchegg könnte ein Landobristmeister postiert werden, zu Angern der Viertelhauptmann und zu Rabensburg ein Drillmeister. Zigeuner, Räuber u. dgl. sind abzuschaffen oder wenigstens genau zu beobachten.

Die Mannschaft die zum Exerzieren bestimmt war betrug im Jahre 1701 in den Ortschaften: Marchegg 86 Mann, Orth 58, Enzersdorf Stadt 106, Angern 122, Zistersdorf 128, Rabensburg 112 - davon Rabensburg 16 Mann und 80 Häuser, Bernhardsthal 20 - 100, Hausbrunn 12 - 60, Hohenau 13 - 65, Dobermannsdorf 8 - 40, Hauskirchen 6 - 32, Lichtenwarth 11 - 55, Neusiedl 6 - 32, St. Ulrich 6 - 30, Herrnbäumgarten 14 - 70, Wilfersdorf 138 - davon Wilfersdorf 4 Mann und 60 Häuser, Hoberndorf 4 - 42, Prinzendorf 5 - 36, Ebersdorf 4 - 35, Rannersdorf 4 - 25, Ginzersdorf 4 - 30, Erdberg 2 - 16, Kettlasbrunn 6 - 32, Lanzendorf 5 - ?, Wetzelsdorf 4 - 20, Siebenhirten 8 - 56, Bullendorf 6 - 30, Mistelbach 24 - 197, Klein Höflein 4 - 27, Hörersdorf 8 - 60, Poysdorf 18 - ?, Wilhelmsdorf 4 - ?, Hadersdorf 5 - ?, Eibesthal 5 - ?, Hüttendorf 3 - ?, Ebendorf 2 - ?, Maustrenk 4 - ?, Schrick 5 - ?

Diese Leute sollen an Sonntagen fleißig exerzieren und nur im eigenen Fall zur Verwendung kommen, nie aber auswärts; eine genaue Beschreibung der Häuser wäre angezeigt. Es gab auch Stimmen, die verlangten, daß es genüge, wenn die Leute viermal im Jahr zusammenkämen und jeder 2 - 3 Groschen täglich erhielt. Die Leute seien auch selbst sehr nachlässig, viele erscheinen gar nicht, andere nur manchmal, sodaß sie das Erlernte bald wieder vergessen. Darum wäre es besser, wenn sie mehrere Tage beisammen blieben, damit sie alles gründlich erlernen. An den Sonntagen kommen wenig Leute, weil die Handwerker ihrer Beschäftigung nachgehen und andere lieber beim Krug, bei den Karten, Würfeln und Kegeln bleiben, an manchen Orten sind noch dazu Kirchfahrten. Kommt dann der Feind, so erleiden die Gemeinden große Verluste und einen bedeutenden Schaden. Dazu schicken die Herrschaften jedes Mal andere Leute zum Exerzieren. Der Schreiber führte deshalb eine genaue Liste; schon bei der Assentierung sei jeder aufzuschreiben, damit jede Konfusion im Exerzitiv vermieden werde. Der Marktrichter erscheine selbst beim Exerzieren, auch die Ratspersonen sollten sich zeigen und mit gutem Beispiel vorangehen. Im Jahre 1683 geschah es an manchen Orten, daß die Ratsherren die ersten waren, welche geflohen sind. Diese sollten sich nicht schämen eine Waffe in die Hand zu nehmen oder anzugreifen. Es wäre ein schönes Beispiel, wenn mancher vornehme Herr selbst verlangen möchte, das Exerzitiv zu erlernen. Das Salzschießen übe man nicht mit gezogenen Gewehren, sondern mit Musketen; auch der gemeine Mann soll eine Freude haben, wenn er ein Küfel Salz für des Hauses Notdurft gewinnt, so aber kommen nur die Vornehmen zusammen, veranstalten teure Jausen und der Arme kann nicht mithalten. Das Salz gab früher der Hof, damit sich die Leute im Gebrauch der Musketen üben.

Die Briefe in den Grenzorten dürfen nicht lange liegen bleiben, sie sind sofort weiterzugeben. In den Grenzgemeinden soll den Bewohnern das Recht zustehen, etwas von den kaiserlichen Gefällen zurückzubehalten, wie es in den Sudetenländern geschieht, sie könnten dann leicht ihre Häuser und Gemeinden wieder aufbauen. Die alte Landmiliz müsse wieder erstehen. Hätte man alles zuvor genau und gründlich überlegt, so wäre das Unglück im Jahre 1683 nicht so groß gewesen, viel tausend Leute hätten gerettet werden können, ebenso wäre viel Vieh erhalten geblieben.

Im Juni 1701 gingen 4 Kompagnien Kastelli Dragoner an die March; in Rabensburg, Angern und Marchegg lagen Fußsoldaten, während Dragoner den Raum zwischen diesen Gemeinden beobachteten und aufklärten. Schrick, Lasse und Oberweiden wurden 1702 mit Militär u. zw. mit Dragonern belegt, weil von diesen Orten niemand zum Exerzieren erschien. Im August desselben Jahres verlangte die Regierung, daß 1736 Mann angeworben werden; auf 35 Häuser käme ein Mann

und auf jedes aufrechte Haus rechnete man 1 fl 30 kr Verpflegungsgelder. Die angeworbenen Leute sollten kriegsdiensttauglich, höchstens 40 Jahre und nicht unter 20, keinen Leibschaden, keine offenen Füße oder ein blödes Gesicht haben, gut sehen und hören, der deutschen Sprache kundig sein und nicht früher bei einem Regiment gedient haben; die Herrschaften gaben jedem Gemusterten ein Handgeld. Sammel- und Verwahrungsplatz waren in unserem Viertel Korneuburg, Zistersdorf und Retz, wo sie alle noch einmal gemustert wurden. Oft erschienen da ganz untaugliche Gestalten, andere wieder suchten möglichst bald auszureißen! In Korneuburg und Maissau waren die Viertelhauptleute, welche die Gemusterten übernahmen. Im Jahre 1703 wurden alle, die zweimal ausgerissen waren, auf 12 Monate in die ungarische Festung Raab geschickt, wo sie in Band und Eisen arbeiten mußten. Die Socken für unser Militär waren aus Iglauer Tuch.

Durch das ganze Jahr 1703 hielten Dragoner an der March und Leitha Wache, da man feindliche Überfälle befürchtete. Die Pferdehändler brachten die erforderlichen Pferde aus den Sudetenländern; es waren meist Juden, die das einträgliche Geschäft durchführten.

Im Jahre 1708 waren die Sammelplätze der Rekruten Retz, Laa, Stadt Enzersdorf und Korneuburg.

Quellen:

"Landes - Defension" E2 und E5 im n.ö. Landesarchiv.